

Erfahrungsaustausch der Regionen

Treffen im Oberallgäu zum Thema „Resilienz im Ländlichen Raum“

Wiggensbach/Lks. Oberallgäu

In Wiggensbach fand ein Treffen der beiden Regionen Obere Vils-Ehenbach und Oberallgäu statt, die im Rahmen des vom Landwirtschaftsministerium und den Ämtern für Ländliche Entwicklung geförderten Projekts „Resilienz im Ländlichen Raum“ für die Praxisphase ausgewählt worden waren. Bürgermeister, Vertreterinnen des Regionalmanagements und weitere Akteure aus der Region tauschten sich über ihre Erfahrungen bei der Gestaltung einer resilienten Regionalentwicklung aus.

Hintergrund des Begriffs der regionalen Resilienz und des Projekts ist die Robustheit von Regionen gegenüber globalen Trends wie dem Klimawandel, der Ressourcenknappheit oder auch dem demografischen Wandel. Mit diesem Ziel wurden die beiden Regionen zwei Jahre lang von der Universität Bayreuth und der Kommunalberatungsgenossenschaft KlimaKom eG begleitet. Am Ende sollen die unterschiedlichen Ergebnisse in den beiden Untersuchungsregionen zusammengeführt werden und zwar auch aus der Perspektive der regionalen Akteure.

Für die Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) reisten insgesamt acht Bürgermeister und die

Leiterin sowie eine Mitarbeiterin der Geschäftsstelle an. Im Rahmen des munteren Austauschs wurde schnell deutlich, dass es sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten gibt. Was beiden Regionen gemein ist, ist, dass beide bereits wichtige Strukturen der Resilienz aufweisen, die es zu erhalten und weiterhin zu stärken gilt. Seien es die vielen Akteure und Netzwerke in der Sozialarbeit, Aktivitäten im Bereich der Energiewende oder die eher kleinstrukturierte Landwirtschaft.

Eine Besonderheit im Oberallgäu sehen die Akteure in den zahlreichen Menschen mit Ideen und Pioniergeist. Diese sogenannten „Mächler“ könnten ein wichtiger Motor für eine nachhaltige Entwicklung in der Region sein, wenn man sie nur ausreichend unterstützte. In der AOVE sind es vor allem die Kommunen, die im Rahmen des Resilienzprojekts aktiv geworden sind. Dabei bauen die Kommunen in der AOVE auf eine mittlerweile 20-jährige Zusammenarbeit auf. Durch diesen langen Zeitraum ist das Vertrauen in die Vorteile der interkommunalen Kooperation immer weitergewachsen, sodass man sich mittlerweile auch an schwierige Themen gemeinsam herantraut. Als besonders praktikabel wurde

auch die Größe der AOVE mit ihren neun Mitgliedsgemeinden hervorgehoben: Groß genug, um auch höhere Investitionsvolumina zu stemmen und klein genug, um den interkommunalen Abstimmungsaufwand dabei überschaubar zu halten.

Flächenverbrauch ist ein großes Problem

Beiden Regionen gemein ist, dass es einige resilienzrelevante Themen gibt, die nur schwer Eingang in die kommunalpolitische Agenda finden. Dies betrifft insbesondere das Thema Flächenverbrauch. Die Tatsache, dass die Landschaft das wirtschaftliche Kapital der Region ist, steht in krassem Gegensatz zu den Entwicklungen einer immensen Flächeninanspruchnahme für Gewerbe, Siedlung und Verkehr. Nach wie vor fällt wertvoller Grund und Boden im Außenbereich neuen Flächen für Gewerbe und Einzelhandel zum Opfer, mit oft katastrophalen Folgen für die Ortskerne. Wenn sich der dortige Einzelhandel aufgrund der großen Konkurrenz am Ortsrand oder im Nachbarort nicht mehr halten kann, ist die Nahversorgung der Bevölkerung gefährdet und die Orte verlieren an Leben. ■



Die Bürgermeister der Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) besuchten das Grüne Zentrum in Immenstadt und wurden dort von Dr. Sabine Weizenegger (5. v. l.), Regionalentwicklung Oberallgäu, empfangen. Organisiert hatte den Besuch Waltraud Lobenhofer (3. v. r.), die Geschäftsführerin der AOVE.